

GOURMETINO

Holzofenbäckerei
Poststrasse 24 in 6300 Zug
Da finden Sie Zuger Brot-Kultur!

Zentralschweiz

Zug

NEUE LUZERNER ZEITUNG NEUE URNER ZEITUNG NEUE SCHWYZER ZEITUNG NEUE OBWALDNER ZEITUNG NEUE NIDWALDNER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG

Gleichstellung ist wieder auf dem Tisch

KANTONSRAT Drei Frauen und drei Männer nehmen einen neuen Anlauf. Ungewiss ist, wie weit ihre Bemühungen gedeihen.

FREDDY TRÜTSCH
freddy.truetsch@neue-zz.ch

Eigentlich sollte die Chancengleichheit um weitere acht Jahre gefördert werden. So wollte es zumindest die Regierung. Aber schon die vorbereitende Kommission winkte mehrheitlich ab, dann tat es vor einem Monat in einer denkwürdigen Sitzung auch die Mehrheit des Kantonsrates – mit 37 zu 36 wurde das Geschäft abgewiesen (wir berichteten). Während Regierungsrätin Manuela Weichelt danach feststellte: «Der Kanton wird vorläufig nichts mehr für die Gleichstellung unternehmen», gaben sich andere Befürworterinnen sehr kämpferisch und kündigten einen neuen Anlauf an.

Gestern war es so weit: Christina Huber (SP, Cham), Erwina Winiger (AGF, Cham), Monika Barmet (CVP, Menzigen), Eusebius Spescha (SP, Zug), Andreas Hürlimann (AGF, Steinhäusern) und Arthur Walker (CVP, Unterägeri) reichten eine entsprechende Motion ein. Sinn und Zweck: «Der Regierungsrat wird beauftragt, dem Kantonsrat eine gesetzliche Grundlage zu unterbreiten, sodass der Kanton Zug den in der Kantonsverfassung festgesetzten Auftrag zur Förderung und Umsetzung der Gleichberechtigung von Mann und Frau erfüllen kann.»

«Kanton muss etwas tun»

In der Verfassung heisse es schliesslich nicht, so Christina Huber, der Kanton «kann fördern», sondern explizit «fördert». «Diese Verfassungsbestimmung verpflichtet den Kanton, die Verwirklichung der Gleichstellung aktiv voranzutreiben.» Mit dem negativen Beschluss des Kantonsrates verstosse der Kanton gegen die eigene Verfassung.

Für Huber ist selbstverständlich, dass die Kantonsräte nochmals über dieses

Thema diskutieren müssten, nur schon, weil die Abstimmungsergebnisse äusserst knapp gewesen seien. «Ich hoffe doch sehr, dass der Rat die Motion



«Ich hoffe sehr, dass der Rat die Motion überweist.»

CHRISTINA HUBER

überweist. Der Regierungsrat könne dann in seiner Antwort aufzeigen, wie er die Gleichstellung umsetzen wolle, ob es möglicherweise neue Grundlagen brauche. Christina Huber bezweifelt nämlich sehr, dass die Regierung ohne

Gesetz und ohne Kommission von sich aus tätig werde.

Grosses Erstaunen

Zahlreiche Kantonsräte aus CVP, FDP und SVP reagieren auf die Motion mit grossem Befremden und Unverständnis. Karl Nussbaumer (SVP, Menzigen): «Das ist pures Tröteln. Da machen wir sicher nicht mit.» Er wird von seinem Fraktionschef Moritz Schmid (Walchwil) unterstützt, der die Motion gar nicht überweisen will.

Mit dieser Meinung ist er übrigens nicht allein. Auch FDP-Fraktionschef Daniel Grunder wird an der Sitzung für Nichteintreten votieren. «Ich bin ja als Liberaler der Meinung, dass man grundsätzlich alle Vorstösse überweisen soll – mit Ausnahme einer Motion, die eine Mondlandung verlangt. Aber jetzt gehen unsere Ratskollegen zu weit.»

Barbara Strub (FDP, Oberägeri) ist nicht erstaunt über das neue Vorpreschen, glaubt aber nicht an den Erfolg. «Jede Direktion ist bemüht, für die Gleichstellung einzutreten und wird sie auch fördern. Diese Motion braucht es

EXPRESS

- Die Chancengleichheit bleibt im Kanton weiterhin ein Thema.
- Gestern reichten Kantonsräte eine Motion für eine Gesetzesgrundlage ein.

überhaupt nicht», sagt die Präsidentin der vorbereitenden Kommission.

1998 als Wegweiser

Sind die Chancen somit intakt oder doch eher nicht? Dass der Kantonsrat bezüglich Gleichstellung seine Meinung wieder ändern könnte, dies wäre nicht neu: 1995 schloss er das Gleichstellungsbüro nach heftiger Diskussion. 1998 kam er auf seinen Entscheid wieder zurück. Auf Antrag der FDP wurde die Kommission ins Leben gerufen. Sie hat dann ihre Arbeit bis jetzt gemacht. Allerdings nach Meinung vieler Politiker nicht gerade erfolgreich.